

# Aufregung „wegen ein paar Mark“

Die Pumpe in der Pastettener Schwemm bewegt nicht nur das Wasser, sondern auch den Gemeinderat. Die Stromkosten sind zu hoch, finden einige Räte – 700 statt eingeplanter 400 Euro im Jahr 2012.

VON VRONI MACHT

**Pastetten** – Vor rund zweieinhalb Jahren wurde eine Pumpenanlage samt Fontäne in den Pastettener Dorfweiher eingesetzt. Sie hilft, den Teich vor dem Umkippen zu bewahren und schafft ein schönes Ortsbild. Initiiert hat den Kauf die Burschengemeinschaft (siehe Interview).

Damals hatte man extra ein größeres Modell mit geringerem Stromverbrauch gewählt. „Es wurde versprochen, dass die Kosten dadurch sinken. Jetzt sind sie aber fast doppelt so hoch“, monierte Markus Stanner (WRH) in der Ratssitzung. Matthias Zimmerer (CSU) fand, dass man die Kosten deckeln müsse, „sonst laufen sie uns davon“.

Bürgermeisterin Cornelia Vogelfänger erklärte, dass der Stromverbrauch geringer sei, jedoch seien die Strompreise stark gestiegen. Zudem müsse man die Kosten auch in Zusammenhang mit dem Einsatz der Burschen für die Schwemm sehen. „Sie arbeiten zweimal im Jahr mit rund 15 Personen einen Samstag lang, räumen dort alles auf. Wenn man das gegen die Stromkosten rechnet, muss man eigentlich nicht mehr weiter diskutieren.“

Er stelle die Arbeit des Vereins oder den schönen An-

blick gar nicht in Frage, erklärte Zimmerer. Man müsse jedoch aufs Geld achten. Er schlug vor, die Laufzeit der Pumpe um eine Stunde zu reduzieren. So könne man rund 50 Euro im Jahr sparen. Derzeit läuft die Pumpe je nach Wetterlage von April/Mai bis Oktober täglich acht Stunden lang. „Wir jammern immer, dass wir kein Geld haben, leisten uns dann aber solchen Luxus“, kritisierte Zimmerer.

Für Stanner ging die Diskussion ums Prinzip. Die Gemeinde habe bei vielen anderen Punkten auch nicht einen Euro mehr ausgeben wollen. Er fand es schade, „dass man das hier nicht hinterfragen darf“. Günter Plieninger (BIG) bezeichnete die Kostendiskussion als „hardcore“. Bei anderen Investitionen spielten tausende Euro keine Rolle. Das sah Fritz Deutinger (CSU) auch so. „Es gefällt mir gar nicht, wie da rumgehackt wird.“ Bei der Feuerwehr ginge es „um Millionen, hier um ein paar Mark“. Die Debatte sei wie überall, meinte Vogelfänger: „Über Beträge im sechsstelligen Bereich wird hinweggegangen, über Kleinbeträge aber diskutiert.“

Es gehe dabei „um Geben und Nehmen“, fand Zimmerer. Die Burschen dürften den Bauhof für ihre Winter Jam nutzen. „Dann brauchen wir bei der Pumpe keine Sonderförderung geben“, forderte Zimmerer. Vogelfänger erwiderte, dass die Pumpe keine Sondergabe für den Burschenverein sei, sondern eine Investition in den Erhalt der Schwemm. Zudem profitiere die Gemeinde von den Burschen: „Sie zeigen sich immer mal wieder spendabel, wo wir das Geld nicht so haben.“



**Eine Idylle am Ortseingang:** Die Pastettener Schwemm im Jahr 2012, saniert vom Burschenverein.

FOTO: MACHT



**Wieder zurück zum alten Zustand?** 2002 war die Schwemm ein stinkendes Schlammloch.

FOTO: FKN

## Investition ins Ortsbild

75 Prozent Preissteigerung bei den Stromkosten für den Betrieb der Pumpe in der Schwemm – das klingt auf den ersten Blick nach einer Menge. Auf den zweiten Blick wird jedoch klar: Es ist nur eine geringe Summe im Vergleich zu dem, was eine erneute Sanierung kosten würde.

Dann wäre locker das 20-Fache fällig: 14 000 Euro wurden erst vor drei Jahren investiert, um den Dorfweiher herzurichten. Für diese Summe könnte die Pumpe 20 Jahre lang laufen. Und das muss sie auch, damit der Teich nicht umkippt. Dann wären nicht nur unzählige ehrenamtliche Arbeitsstunden und bereits investierte Gelder umsonst gewesen. Fische und Pflanzen würden verenden, der Teich zum stinkenden Moor mutieren. Ein schöner Empfang für jeden, der in den Ort reinfährt, sieht anders aus.

700 Euro jährlich sollte der Erhalt des Weiher schon wert sein – egal ob sie selbst in Pastetten oder einem anderen Teil der Kommune wohnen. In jedem Fall ist es eine Investition ins Ortsbild, definitiv aber kein Zuschuss an einen einzelnen Verein. Mit diesem Argument darf man den Geldfluss der Gemeinde nicht stoppen. Zwar kümmert sich die Burschengemeinschaft seit Jahren um die Schwemm – wohlgeachtet freiwillig, mit eigenem Geld und eigener Arbeitskraft. Die Schwemm aber ist und bleibt ein Gemeindeweiher, kein Vereinsweiher.



Vroni Macht



Peter Lex

Vorsitzender der Burschen

## -Warum ist die Schwemm so ein Problemkind?

*Die Schwemm ist ein stilles Gewässer ohne Wasserzufuhr. Es wird nur von den Drainagen der Felder mit Oberflächenwasser versorgt. So kommt viel Schmutz- und mit Kunstdünger verunreinigtes Wasser in den Weiher, was die Bildung von Schlamm und Algen stark fördert. Leider hat sich lange niemand zuständig gefühlt, das zu ändern.*

## -Wie sahen die Sanierungsarbeiten bisher aus?

*Vor 13 Jahren haben die Burschen das stinkende Loch gesäubert. Die heißen Sommer setzten der Schwemm aber weiter zu. Also haben wir 2003 mit Hilfe von Firmen und Landwirten den Weiher ausgebagert und neu angelegt, inklusive Fischbesatz, Uferbepflanzung, Sträuchern und Pumpe. Ein Teil wurde über Spenden finanziert, der Rest durch uns. Da das leider nicht den gewünschten Erfolg brachte, rieten uns Fachleute zu einer Pumpe mit höherer Laufleistung.*

## -Wie viel Geld habt ihr bisher investiert?

*Der Einbau der Pumpe 2010 hat 14 000 Euro gekostet. Davon hat die Gemeinde 5000 Euro gezahlt, den Rest wir. Das war das einzige Mal, dass wird um Geld gebeten haben. Hinzu kommen Materialspenden und etwa 2000 Arbeits- und Maschinenstunden.*

Interview: Vroni Macht.